

Eine Kultur des aufmerksamen Hinschauens Prävention von sexuellem Missbrauch

Seit Anfang des Jahres müssen sich unterschiedliche Institutionen, die im pädagogischen Bereich arbeiten, mit Fällen sexuellen Missbrauchs beschäftigen. Gerade im kirchlichen Bereich, in dem wir von unserem Wertehintergrund her einen hohen Anspruch haben, wiegen solche in der Vergangenheit vertuschten oder unaufgeklärten Fälle besonders schwer. Auch deswegen sind katholische Schulen in der Pflicht, sich diesem Themenkomplex zu stellen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat hierzu in ihrer Frühjahrsvollversammlung in Freiburg am 25.02.2010 eine Erklärung verabschiedet, die Sie auf den nächsten Seiten finden. Darin werden besonders die Verantwortlichen in den kirchlichen Schulen aufgefordert, eine Kultur des aufmerksamen Hinschauens zu pflegen und gleichzeitig der Prävention den erforderlichen Stellenwert einzuräumen.

Im Blick auf die Stiftungsschulen stellen wir ein Doppeltes fest:

Zum einen gibt es bis heute keinerlei Hinweise oder Anzeigen im Blick auf unaufgeklärten sexuellen Missbrauch an Stiftungsschulen für die gesamte Zeit, in der die Schulstiftung besteht. Zum anderen gibt es aber einige wenige Mitteilungen zu Übergriffen mit sexueller Komponente im Kontext von Internat oder Schule, die sich vor mehreren Jahrzehnten zugetragen haben.

Darüber hinaus hat die Diskussion um den sexuellen Missbrauch einen über dieses Thema hinausgehenden kritischen Rückblick einiger ehemaliger Schüler auf entwürdigende oder gewalttätige Sanktionen im Kontext von Schule und Internat zur Folge gehabt und zu Mitteilungen über zumindest heute als problematisch empfundene Erziehungsmethoden geführt.

All diesen Hinweisen gehen wir in jedem Einzelfall sorgsam nach, auch dann, wenn die als Täter genannten Personen schon verstorben sind. Dies geschieht dadurch, dass bei Diözesangeistlichen das Erzbischöfliche Ordinariat entsprechend informiert wird. Bei Vorfällen im Verantwortungsbereich früherer Ordensschulträger werden die jeweiligen Ordensoberen in Kenntnis gesetzt. Die betroffenen Institutionen unternehmen dann die notwendigen weiteren Schritte.

Mit der an unseren Schulen praktizierten ganzheitlichen und fächerübergreifenden Beschäftigung mit Fragen der Sexualerziehung, ergänzenden Projekten des sozialen Lernens auch in Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Fachkräften, dem System der Vertrauenslehrer an den Schulen sowie den strukturell und dienstrechtlich

unabhängigen Sozialpädagogischen Beratungsstellen von IN VIA sind an unseren Schulen wichtige Voraussetzungen geschaffen, eine Präventionsarbeit von sexuellem Missbrauch erfolgreich zu gestalten. Trotzdem gibt es sicherlich in diesem Bereich noch Möglichkeiten der Systematisierung und Verbesserung. Unser Auftrag lautet ja nicht nur, innerhalb der Schule oder des Internats dafür Sorge zu tragen, dass die höchstmögliche Hürde gegen sexuellen Missbrauch errichtet wird, und, falls trotzdem ein Missbrauch vorkommen sollte, sofort adäquat reagiert wird, sondern auch, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen im außerschulischen Feld so gut wie möglich vor diesen Gefahren zu schützen.

Um hier entsprechende Ansätze zu einem stringenten Konzept weiterzuentwickeln, wurde beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz auf der Ebene des Arbeitskreises Katholischer Schulen eine Kommission eingerichtet, die aus kirchlichen und außerkirchlichen Fachleuten besteht und sich mit breitem Sachverstand um Elemente einer erfolgreichen Präventionsarbeit und entsprechende Systematisierung kümmert. Diese Kommission wird sehr bald internetbasiert eine Reihe von Materialien, Richtlinien und Kontaktadressen zu diesem Thema allen kirchlichen Schulträgern zur Verfügung stellen. Im Herbst wird dann ein entsprechendes Papier für die Schulträger verabschiedet werden, das alle in diesem Zusammenhang wichtigen Fragen im Blick haben wird. Darüber hinaus sind Fortbildungsangebote für Multiplikatoren geplant.

Die Themenkreise „Vertrauen, Nähe und Distanz“ werden uns auch künftig im pädagogischen Handeln immer wieder als Frage begegnen. Es ist für die Atmosphäre an unseren Schulen unabdingbar, dass dieser Spagat gelingt, notwendige professionelle Distanz und die ebenso notwendige Nähe im pädagogischen Handeln so auszubalancieren, dass die Integrität und personale Grenze eines jeden Kindes und Jugendlichen geachtet wird, ohne aber zu einer sterilen Pädagogik zu verkommen, die jede persönliche Ansprache unter Generalverdacht stellt. Auch hier bedarf es der Hilfestellungen für Lehrerinnen und Lehrer und aller, die als Erzieherinnen und Erzieher in Schule und Internat tätig sind. Pädagogische Tage zu diesem Thema können hilfreiche Unterstützung bei dieser Selbstvergewisserung sein. Auch die Lehrerfortbildung der Schulstiftung wird sich mit diesem Themenkreis beschäftigen.

Im Blick auf das Schuljahr 2010/11 stellen wir dankbar fest, dass wir in der diesjährigen Anmelderunde an unseren Schulen keinerlei signifikante Änderungen bei der

Schüleraufnahme im Vergleich zu den letzten Schuljahren bemerken müssen. Dieses Vertrauen in engagierte und kompetente tägliche Arbeit an unseren Schulen ist wesentlich all denen zu verdanken, die sich täglich in unseren Einrichtungen um die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen kümmern und sie auf ihrem Weg verantwortlich und hilfreich begleiten. Für dieses große Engagement sind wir sehr dankbar. Es ist Grundlage dafür, dass wir auch in Zukunft unserer Verantwortung gerecht werden können.

Dietfried Scherer